

## Suzana Vezjak

### **Thesen zur Arbeit „Identitätskonstruktion durch Positionierungspraktiken im alimentären Online-Diskurs: eine qualitative Studie am Beispiel von Online-Foren“**

Sensibilisierung für sprachliche Variabilität, die Interpretation und Bewertung eigener und fremder Handlungen, sowie die Frage, anhand welcher interaktiver Positionierungspraktiken Zugehörigkeit und Differenzen konstruiert werden, waren bislang noch zu wenig Gegenstand der linguistischen (Online-)Forschung aber auch des (Fremdsprachen)Unterrichts. Die Online-Kommunikation, die durch die Verwendung von Schrift die interaktionale Sprache und die vom unmittelbaren Kommunikationskontext abhängigen sprachlichen Mittel sichtbar und analysierbar macht, erleichtert maßgeblich die Erforschung authentischer Sprachdaten und kann zur Schließung dieser Forschungslücke beitragen. Die Arbeit geht der Frage nach, ob sich unterschiedliche Techniken der Signalisierung von Nichtübereinstimmung bzw. Konfrontationsbereitschaft, Strategien der Präsentation und Verteidigung der eigenen Meinung und Arten des Umgangs mit Gesichtsbedrohungen zwischen den Interagierenden in den spezifischen Sozialräumen im Internet herausbilden und welche Rolle die Gruppenzugehörigkeiten dabei spielen.

Theoretisch fußt die Arbeit auf folgenden Annahmen:

**1. Sprachwissenschaftliche Studien sollen sich einer detaillierten Beschreibung und Analysen derjenigen kommunikativen Umstände und diskursiven Praktiken zuwenden, bei denen (kulturelle) Gemeinsamkeiten und Differenzen interaktiv erzeugt und erfahren werden.**

Beim Thema Ernährung setzt man sich nicht nur mit wichtigen Bereichen für kulturelle Diskurse auseinander, sondern man bewegt sich mit der medialen online Komponente auch in einem kommunikativen Bereich, der hochgradig interaktiv, kooperativ und multifunktional ist. Im Kontext des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache fördert das Thema wichtige Aspekte fremdsprachiger Diskursfähigkeit. Anhand der ausgewählten Kontroverse (fleischalternative Ernährung), die in Online-Foren ausgetragen wird, werden Alltagsinteraktionen der durch Nahrungskonsum geprägten Lebensstilgruppen beschreibbar und analysierbar gemacht. Es wird sichtbar, welche Akteure und Lebensstilgruppen im Netz auftreten, welche Meinungsverteilung vorliegt und welche kommunikativen sozialen Stile und soziolinguistische Differenzierungen sich im Interaktionsverhalten ausbilden.

**2. Um die Komplexität und Kontextspezifik sprachlicher Variabilität in der kommunikativen Praxis, insb. im Online-Kontext ausreichend zu beschreiben, soll der varietätenlinguistische Zugang durch den soziolinguistischen Stilansatz (in Zusammenarbeit mit der ling. Diskursanalyse) ersetzt werden.**

Um die Heterogenität der computervermittelten Kommunikation zu erfassen, wird auf methodischer Ebene dafür plädiert, die linguistische Diskursanalyse (bei der es nicht um die Funktionsweise von Sprache oder die Struktur von Texten geht, sondern darum Aussagen über die Gesellschaft zu machen, die diese Texte hervorbringt) stärker mit der Untersuchung der diskursiven Praxis und Fragen des Diskurshandelns in einem thematisch eingegrenzten Diskurs zu verbinden. Dies kann

durch die Zusammenarbeit mit der (soziopragmatischen) Stilistik und dem darin entwickelten Konzept des kommunikativen sozialen Stils geschehen. Als ein entscheidendes Bindeglied dieser zwei Konzepte wurde die soziale Positionierung identifiziert und für die vorliegende Arbeit operationalisiert. Nur durch diese Schnittstelle kann die Erforschung von Identitätskonstruktion im Online-Diskurs sinnvolle Ergebnisse liefern, die auch für die (Fremdsprachen)Didaktik relevant sein können.

**3. Für die Analyse von Online-Diskursen ist die Integration von interpersonalem und sozialem Diskursbegriff vonnöten. Die Kommunikationsprozesse sollen auf der Makro- und Mikro-Ebene der Diskurse sowie deren Ineinandergreifen zu individuellen und überindividuellen Wissensbeständen, Denkweisen und Strategien thematisiert werden.**

Die elektronischen und vernetzten Medien bewirken, dass die Grenzen zwischen individual- und massenmedial vermittelter Kommunikation, aber auch die Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit schwinden. Es besteht ein ständiges Rückkopplungsverhältnis zwischen Gesellschaft und Individuum, indem kollektive und individuelle Wissensbestände gefiltert und modifiziert werden. Im Online-Bereich werden die beiden Diskursformen im selben Medium parallel als auch unmittelbar aufeinander bezogen realisiert. Besonders bei Online-Diskursen ist es deswegen notwendig den interpersonalen und sozialen Diskurs konzeptionell stärker zu integrieren. Der Diskursbegriff zur Beschreibung interpersoneller Gespräche wird demzufolge als gesellschaftliches Phänomen verstanden. In den interpersonellen Sequenzen wird musterhaftes kommunikatives Handeln dargestellt, womit wir uns weiterhin auf der überindividuellen Ebene des Diskurses befinden, obwohl interpersonale Diskursfragmente betrachtet werden. Da jedes Individuum auch soziokulturell geprägt ist, und insb. der alimentäre Diskurs nicht von Kultur und Sozialem wegzudenken ist, wird der untersuchte Online-Diskurs auf der Makro- und Mikroebene beschrieben und analysiert.

**4. Es sollen möglichst viele Varianten der Nutzung berücksichtigt werden, damit ein umfassendes Bild vom Gegenstand entsteht und Verallgemeinerungen vorgenommen werden können.**

Um identitätskonstruierende Praktiken und das beziehungsrelevante Verhalten im Online-Diskurs zu erforschen, wurde ein Korpus mit Kommentarforen im Kontext von Themenblogs, gemeinschaftlichen Foren und Online-Zeitungen erstellt, um eine Bandbreite an möglichen Netzumgebungen aufzuzeigen. Als Auswahlkriterium für die detaillierte, qualitative Beschreibung der Beiträge galt die Relevanz in der Argumentation: Es wurden Forenbeiträge analysiert, die eine Anschlusskommunikation hervorriefen, denn diese Anschlusskommunikation lässt erst die Inhalte zum Vorschein kommen, die in einer bestimmten Community als relevant für eine weitere konsensuelle oder konfliktive Behandlung angesehen werden. Der Vergleich der Muster zwischen integrativen (Themenblogs, gemeinschaftliche Foren) und instrumentalen Umgebungen (Online-Zeitungen) ermöglicht Verallgemeinerungen hinsichtlich konsensueller vs. konfliktiver Aushandlungen und macht überindividuell geltende diskursive Positionen sichtbar.

Die Ergebnisse der Studie münden in die folgenden Thesen, die auf methodischer Ebene aber auch im Hinblick auf die eingangs gestellten Forschungsfragen zu verorten sind:

**5. Die Erweiterung des Konzepts des kommunikativen sozialen Stils nach Kallmeyer mit der Positionierungstheorie macht die interaktive Etablierung der Akteure im (Online-)Diskurs sichtbar und beschreibbar.**

Als eine entscheidende Schnittstelle zwischen der (soziopragmatischen) Stilistik und der linguistischen Diskursanalyse wurde die soziale Positionierung identifiziert. Die Operationalisierung der Positionierungstheorie war nicht nur entscheidend für die Analysen der vorliegenden Arbeit, sondern ist eine wichtige Grundlage für weitere diskurslinguistisch ausgerichtete qualitative Analysen (auch der Diskurse im Internet). Die Basis dafür schaffte eine Arbeitsdefinition der sozialen Positionierungspraktiken als sprachlich-interaktive Aktivitäten, mit denen sich die Akteure im Diskurs interaktiv etablieren und die Handlungsmöglichkeiten in einem Gespräch beeinflussen.

**6. Kommunikatives Handeln, insb. die Identitätskonstruktion im Online-Diskurs wird mit Hilfe unterschiedlicher Zeichenressourcen sowie online-medialer Kommunikationsmittel realisiert.**

Die Untersuchung der Online-Auftritte hat zum Ergebnis geführt, dass obwohl die Header und Logos der Seiten auf den ersten Blick sehr heterogen erscheinen, auf den zweiten Blick und im Vergleich ihre Farb- und Formgebung sehr wohl Zusammenhörigkeiten (aber auch Abgrenzung) schafft. Die naturverbundenen Farben Grün und Orange scheinen die nachhaltigkeitsverbundenen Akteursgruppen zu repräsentieren und tragen damit implizit zu deren Charakterisierung bei. Somit wird auch die Farbgestaltung lebensstilorientiert, d.h. identitätsstiftend eingesetzt. Visuelle Ähnlichkeiten werden weiterhin mit Früchten, Bäumen, Blüten repräsentiert, die als Symbole für Naturverbundenheit bzw. nachhaltigkeitsverbundene Lebensstile interpretiert werden können. Demgegenüber operieren die Seiten *Antivegan* und *Grillsportverein* mit Abbildungen von Tieren (v.a. des Schweins) und grenzen sich dadurch von den nachhaltigkeitsverbundenen Seiten ab.

Zudem werden die online-medialen Möglichkeiten (Interaktivität, Hypertextualität und insb. Anonymität) strategisch genutzt, um auf den Diskurs einzuwirken. Die Anonymität als eines der charakteristischsten und relevantesten Faktoren der Kommunikationssituation in Foren bewirkt spezifische und ausdrucksstarke Identitätsrequisiten. Eine bedeutende Rolle spielen dabei deskriptive Posting-bezogene Metadaten (Posting-Name/ Nickname) und personenbezogen-interaktive Funktionen (Visitenkarte/ Userprofil) sowie Signaturen in den Postings.

**7. Die Beschreibung des Diskurses auf der Makroebene führt zur Strukturierung des Diskurses und trägt zur Erkenntnis bei, dass der (alimentäre) Online-Diskurs auf der Makro- und Mikroebene miteinander verschränkt ist.**

Das thematisch und intertextuell verknüpfte Analysekorpus wurde auf der Makroebene hinsichtlich der Teildiskurse, d.h. nach den diskursstrukturierenden Ereignissen, nach den Medien und Kommunikationsformen sowie den Diskursakteuren und ihren Lebensstilgruppen, differenziert und beschrieben. Die am alimentären Online-Diskurs beteiligten interpersonellen und Gruppen-Onlineauftritte wurden in gemeinschaftliche Foren, Themenblogs, nachrichtenorientierte und

imageorientierte Seiten eingeteilt. Die Differenzierung der Teildiskurse, Diskursakteure und Lebensstile ließ thematische Stränge und Themenverläufe sowie Ideologien in Form von in sozialen Gruppen geteilten Einstellungen aufdecken, die auf das sprachliche Geschehen im Diskurs einwirken und sich in den Forenpostings widerspiegeln. Die Lebensstile legen den Forenmitgliedern bzw. den Diskusbeteiligten nahe, bestimmte Wissensbestände und/ oder Werte auf eine gewisse Weise zu sehen, zu präsentieren und sie zu vertreten. In den einzelnen untersuchten Postings spiegeln sich in der Tat überindividuell geltende diskursive Positionen wider, die auf die spezifischen Lebensstile zurückzuführen sind. Zudem wurde die Verschränkung von Makro- und Mikroebene auch darin deutlich, dass Inhalte voriger Online-Texte (z.B. Zeitungsartikel, anderer Foren- oder Blogbeiträge) strategisch zitiert oder reformuliert in den Forenbeiträgen wiederauftauchen.

#### **8. Muster des sprachlichen Handelns und Positionierungspraktiken im Online-Diskurs zur fleischalternativen Ernährung werden gruppen- und lebensstilspezifisch angewendet.**

Die Analyse hatte gezeigt, dass die jeweiligen Netz-Umgebungen stilistische Unterschiede aufweisen, die mit bestimmten Funktionen verbunden sind. Die *Griller-Community*-Mitglieder festigen mit spektakulären Erzählungen, ausgefallenen und/ oder witzigen Bemerkungen den eigenen Status in der Gruppe und wirken unterhaltsam. Im *Antivegan*-Forum wird die Identität der Mitglieder durch skurrile und übertriebene, spöttische Zuschreibungen an Veganer mit (Metaphern)Vergleichen, Beispielerzählungen mit wertenden Personenbezeichnungen und Analogien konstruiert. Diese Gruppen basieren also auf Bindungen zwischen den Gruppenmitgliedern und die Stärke der Bindung dieser Common-bond-Gruppen hängt von dem Ausmaß ab, in dem sich die Gruppenmitglieder gegenseitig kennen und mögen. In den Blogs und auch in Kommentaren zu nachrichtenorientierten Online-Angeboten entsteht die Gruppenbildung der Veggie-User durch die individuelle Bindung an die gemeinsame Gruppenidentität, die größtenteils depersonalisiert erfolgt. In den Kommentaren zu den unterschiedlichen Blog- und Zeitungsartikeln präsentieren sich Veggies als Opfer der Zuschreibungen. Sie konstruieren ihre Identität durch Zurückweisung dieser Zuschreibungen und sorgen insb. in den nachrichtenorientierten Angeboten mit Fragehandlungen als Bewertungsstrategie dafür, dass bestimmte Diskussionsinhalte weiter fokussiert und andere aus dem Diskurs verdrängt werden. Im untersuchten Online-Diskurs wird die Identität auffällig oft aus der (unterstellten) Sicht der Anderen konstruiert. Die Fleischesser sind vorurteilsbehaftet den Veganern/ Vegetariern gegenüber und die fleischverzichtende Gemeinschaft wehrt sich dagegen. Beides geschieht mittels expliziter (und impliziter) kollektiver Fremdzuschreibungen und Bewertungen zur Feststellung gruppenspezifischer Eigenschaften und Verhaltensweisen. Insb. in integrativen Umgebungen kommen aber auch oft Veranschaulichungen durch sprachliche Bilder unterschiedlicher Art zum Einsatz, die die Sachverhalte und Personen eher implizit charakterisieren. Diese Veranschaulichungsverfahren dienen zur Herstellung des Alltagsbezugs und damit der Rückbindung des vermittelnden Wissens an die Lebenswelt des Gegenübers sowie zur Herstellung des Adressatenbezugs.

### **9. Die sozial-funktionalen Rahmenbedingungen der spezifischen medialen Umgebungen üben Einfluss auf die Identitätskonstruktion und die Beziehungsgestaltung im Online-Diskurs zur fleischalternativen Ernährung aus.**

Da die gemeinschaftlichen Foren im hohem Maße auf Gruppenstärkung nach innen und Abgrenzung nach außen ausgerichtet sind, werden verstärkt die medialen Möglichkeiten z.B. Nutzerprofil, Signaturen, Pseudonyme als gezieltes Mittel der Identitätskonstruktion genutzt.

Während in den instrumentalen Umgebungen (nachrichten-orientierte Online-Angebote), in denen konkurrierende Interessen vorherrschen, vor allem Nichtübereinstimmungen innerhalb eines argumentativen Rahmens hervorgehoben, die Position des Gegenübers in Frage gestellt und gelegentlich auch verspottet werden, zeichnet sich der Argumentations- und Bewertungsstil der Teilnehmer in integrativen Umgebungen durch starke Konsensbereitschaft aus.

Wenn die Interessen eines Individuums mit den Interessen der Gruppe in Konflikt geraten, werden insbesondere in integrativen Umgebungen Abschwächungsstrategien angewendet, um das Wohlergehen der Gesamtheit gegen konkurrierende Einzelinteressen zu sichern. Die User versuchen das eigene und das andere Gesicht zu wahren, indem sie abschwächende, entschuldigende und zuvorkommende Aussagen tätigen. In den instrumentalen Umgebungen (Online-Zeitungen) demgegenüber werden nicht nur die inhaltlichen Positionen der anderen angegriffen oder ihr Rederecht kontrolliert, sondern man versucht mit ironisierenden, auch spöttischen Äußerungen ihre Stimme aus dem Diskurs zu verdrängen. Obwohl die Veggie-User im untersuchten Diskurs in unterschiedlichen medialen Umgebungen agieren, zeigen sich übergreifende sprachliche Muster, die unabhängig von dem medialen Umfeld sind. Sie nutzen generalisierende Redewiedergaben um Klagen bzw. Unmut über die unangemessenen Zuschreibungen an Veggies auszudrücken bzw. sich als Opfer der Zuschreibungen zu präsentieren. Zudem stellen sie oft Problematisierungs- und rhetorische Fragen, die die Inhalts- und argumentative Ebene der Aussagen der Gegner/Andersdenkenden pejorativ bewerten, aber auch die Diskussionen in eine bestimmte Richtung lenken sollen.

### **10. Durch die Beschäftigung mit Texten aus unterschiedlichen kommunikativen Kontexten, d.h. sozial-funktionalen Netz-Umgebungen (instrumentale vs. integrative) des alimentären Diskurses können Lernende für sprachliche Variabilität sensibilisiert werden und diskursive Textkompetenzen entwickeln.**

Das kontrovers diskutierte Thema zur Fleischersatzprodukten ist ideal um eine sprachbewusste Rezeption, Reflexion und Produktion pragmatischer Texte in einem motivierenden didaktischen Arrangement zu erreichen. Durch das Lernen am Modell und durch eine vorbereitende, dialogische Auseinandersetzung mit (argumentierenden) Kommentaren können Lernende die sprachlichen Mittel entdecken, ihre kommunikativen Funktionen analysieren und sie anschließend beim eigenen Schreiben erproben. Außerdem können Bewertungen eigener und fremder Handlungen, sowie die Frage, anhand welcher interaktiver Positionierungspraktiken Zugehörigkeit und Differenzen konstruiert werden, mittels der Ergebnisse dieser Arbeit sinnvoll didaktisch aufbereitet werden.